

Über die Geschichte des "Rutengehens" in Ravensburg

Autor(en): **Eitel, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Brugger Neujaarsblätter**

Band (Jahr): **94 (1984)**

PDF erstellt am: **11.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-900674>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Peter Eitel

Über die Geschichte des «Rutengehens» in Ravensburg

Wir wissen mit Sicherheit, dass seit der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts die Schüler «in die Ruten» geführt wurden, und zwar die evangelischen Schüler getrennt von den katholischen. Vielleicht war dieser Brauch auch schon vor der Reformation, d. h. im 15. Jahrhundert, üblich, doch ist dies nicht gesichert. Die Schüler zogen mit ihren Lehrern hinaus ins Grüne, um dort die Ruten für das kommende Schuljahr zu schneiden. Obwohl die Rute verständlicherweise bei den Schülern nicht gerade ein beliebter Gegenstand war, wurden diese «Rutengänge» als Schulausflüge gefeiert, und Lehrer und Schüler veranstalteten draussen im Grünen Spiele und Tänze. Ähnliche Rutengänge gab es in Landsberg am Lech, Regensburg, Augsburg, Strassburg, Nördlingen, Schlettstadt, Schwäbisch Hall, Luzern, Zürich, Basel, Ulm, Aarau und Brugg im Aargau. In den meisten Fällen reicht dieser Brauch ins 16. oder 17. Jahrhundert zurück.

Ob in Ravensburg von Anfang an die Kuppelnau das Ziel dieser Rutengänge war, ist unsicher, auf jeden Fall wurde sie es noch im 17. Jahrhundert. Seit 1671 spätestens endete der feierliche Rutengang, an dem sich nun auch ausser den Lehrern die Eltern und Verwandten der Schüler sowie Angehörige der städtischen Obrigkeit beteiligten, auf der Kuppelnau, wo an die Schüler Obst und Schreibpapier (aus den Ravensburger Papiermühlen) verteilt wurde. Übrigens wurde der Rutenumzug der katholischen Schüler im 18. Jahrhundert bis Weingarten und Weissenau ausgedehnt. Auf der Kuppelnau feierten bald die Erwachsenen mit, und allmählich entwickelte sich der Brauch, dass die Honorationen einschliesslich der Lehrer in einer Laubhütte eine reiche Mahlzeit zu sich nahmen. So wurde aus dem reinen Schülerfest ein Fest für die ganze Bevölkerung.

Nach 1750 bildete sich folgender Ablauf heraus: Gottesdienst am Montagmorgen, Umzug mit Fahنشwingen und Gesang, Verteilung der Rutengaben an jeden Schüler: je zwei Murren und zwei Bogen Schreibpapier, Festessen der Erwachsenen, danach am Frühnachmittag Verteilung der Schulpreise (bestehend aus Büchern), abschliessend

Springen (erstmal 1768 erwähnt) und Heimzug der Schüler. Während des Umzugs und auf der Kuppelnau wurden bestimmte Lieder (Rutenlieder) gesungen. Verbotenerweise wurden auch Knallfrösche und «Feuerschwärmer» abgebrannt.

Nach der Verteilung der Preise an die Klassenbesten, die von Chorgesang und Blasmusik begleitet war, vergnügten sich die Schüler den Nachmittag über auf der Festwiese, ausser dem «Springen» wurde auch eine Verlosung von gestifteten Geschenken veranstaltet, desgleichen Reigentänze und verschiedene Spiele. Ab 1809 wurde das Rutenfest gemeinschaftlich von Protestanten und Katholiken gefeiert, nicht mehr wie bisher in einwöchigem Abstand. Nach dem Bau der Kuppelnau-turnhalle erfolgte die Verteilung der Schulpreise seit 1881 in der Turnhalle nach Beendigung des Festzugs, ab 1905 wurde dieser Programm-punkt gestrichen. Durch die neue Turnhalle wurden noch einige weitere Änderungen bewirkt: die Mädchen führten in der Halle Reigentänze auf, danach folgten Turnübungen und Turnspiele. Die Schüler mussten übrigens seit dem 19. Jahrhundert in geschlossenen Formationen am frühen Nachmittag (14 Uhr) von den Schulen zur Kuppelnau marschieren, also neben dem vormittäglichen Festzug ein zweiter Schülerumzug ohne Beteiligung der Erwachsenen! Erst im 20. Jahrhundert wurde das Springen vorverlegt auf den Zeitpunkt nach dem Festzug, während der Nachmittag den Reigenspielen, Turnvorführungen und der Verteilung von Rutenwürsten und Rutenkipfen vorbehalten blieb.

Auszug aus einem Bericht des «Oberschwäbischen Anzeigers» vom 23.8.1898: «Die schmuck hergestellte Halle erfreute sich guter Einkehr. Der Nachmittag des gestrigen Tages brachte zunächst um 2 Uhr den üblichen Festzug auf die Kuppelnau mit dem sich daran schliessenden Wettspringen. Dank der vom (O. Anz.) veranstalteten Sammlung von Geldern, der den Lehrern sonst reichlich zugesandten Gaben, namentlich von seiten des verehrl. Kaufmannsstandes, Dank des Beitrags der Stadt und der reichen Beisteuer der (Antoniusbrot)-Kasse war es möglich geworden, für jeden Schüler eine schöne Gabe zu beschaffen. Trotz der furchtbaren Hitze wurden von einzelnen Schulklassen dennoch Spiele arrangiert und es wurden auch Versuche am Kletterbaum gemacht. Wie früher schon, so konnte man aber auch diesmal wieder die Wahrnehmung machen, dass der Baum etwas zu hoch und den Schülern, für die er doch in erster Linie aufgerichtet sein soll, die Erreichung



Rutenfest Ravensburg: «Heinrich der Löwe».

«Magister mit Schulkindern beim Rutengang.»



des Zieles zu schwer sei, so dass ihre Kräfte erlahmen, ehe sie den winkenden Lohn ihrer Anstrengungen erreichen. Auch die vorgeschrittenere Jugend vereinigte sich da und dort zum Spiel, Schaukeln und dergleichen aufgestellte Spielgeräte wurden fleissig benützt. Unter den schattigen Bäumen aber entwickelte sich das reinste Volksfest.»

Auszug aus dem Programm für das Rutenfest 1907:

«Nachmittags 2 Uhr: Schülerzug: 1) beide Volksschulen, 2) beide höhere Töchter- und Mädchenschulen, 3) beide höhere Lehranstalten. Von den zwei Schulhäusern in der Wilhelmstrasse geht der Schülerzug, den die kostümierten «Rutenkinder» eröffnen, am Konzerthaus vorbei über den Frauentorplatz direkt auf die Kuppelnau. Nach Ankunft auf der Kuppelnau beginnen auf dem Festplatz an den reservierten, vom zuschauenden Publikum frei zu lassenden Stellen, die Spiele der 29 Volksschulklassen.

Von 2½ Uhr ab, gleichzeitig während der auf dem Kuppelnaufestplatz stattfindenden Spiele der 29 Volksschulklassen, finden in der Turnhalle die Reigen der zwei höheren Töchter- und Mädchenschulen statt. Um 3¼ Uhr beginnen die turnerischen Übungen und Turnspiele der beiden höheren Lehranstalten in der Turnhalle. Das Publikum hat während der Reigen, Übungen und Turnspiele nur Zutritt auf die Gal(l)erien (Eingang an der östlichen Giebelseite); das Parterre bleibt den genannten Schulen allein reserviert.

Nach Schluss der Reigen, Spiele und Übungen in der Turnhalle ist auf dem Festplatz allgemeine Volksbelustigung, von bewährten hiesigen Kräften arrangiert.»